

Die ETH Bibliothek auf dem Weg zur Elektronischen Bibliothek

Autor(en): **Neubauer, Wolfram**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten = Association Suisse des Professeurs d'Université**

Band (Jahr): **30 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die ETH Bibliothek auf dem Weg zur Elektronischen Bibliothek

Wofram Neubauer

Die Strategien, Aufgaben und Tätigkeiten der Schweizerischen Universitätsbibliotheken sind in den letzten Jahren von zwei besonders wichtigen Einflussfaktoren bestimmt worden. Dies ist auf der einen Seite die angespannte finanzielle Situation der öffentlichen Hand und andererseits der drastische Veränderungsdruck, der von den rasanten technischen Entwicklungen induziert ist.

Die schwierige Budgetsituation bei Bund und Kantonen wirkt sich auch auf die universitären Bibliotheken aus. Die Stagnation bzw. die den realen Preissteigerungen nicht angepasste Erhöhung der Erwerbungsbudgets beginnt sich konkret auszuwirken: Zeitschriften werden in grösserem Umfang abbestellt, am Markt vorhandene elektronische Produkte können nicht beschafft werden, Öffnungszeiten werden reduziert usw.

Auf der anderen Seite haben sich die Zeitschriftenpreise vollkommen anders entwickelt. Man kann davon ausgehen, dass sich die Kosten für die Zeitschriftenabonnements in den letzten 30 Jahren um etwa 10-11% jährlich erhöht haben. Diese Entwicklung ist deshalb so ernst, weil die wissenschaftlichen Zeitschriften den grössten Kostenblock bei den Ausgaben einer Universitätsbibliothek bilden. Für die ETH-Bibliothek sind das über 70% der Kaufmittel.

Um dieser Zeitschriftenkrise zu begegnen, hat die internationale wissenschaftliche Community eine Vielzahl von Projekten lanciert. Gemeinsam ist all diesen Aktivitäten, dass sie sich wesentlich auf das Internet stützen und den elektronischen Zugriff auf das jeweilige Dokument in den Mittelpunkt der Bemühungen stellen.

Dies führt uns zum zweiten wesentlichen Einflussfaktor für den Erfolg und die Kundenakzeptanz bibliothekarischer Arbeit: der Einsatz und Einfluss des WWW und generell der Informationstechnologie.

Für die ETH-Bibliothek bedeutet die fortschreitende Digitalisierung der Medienwelt einen grundlegenden Wechsel in der Präsentation und Zugänglichmachung ihrer Bestände, und hier ganz besonders der wissenschaftlichen Zeitschriften. Beginnend mit bescheidenen Zahlen in den Jahren 1997/98 hat sich die Anzahl an der Hochschule zugänglichen, in elektronischer Form vorhandenen Titel an wissenschaftlichen Zeitschriften auf mittlerweile etwa 6'100 Titel erhöht, wobei allein im Jahre 2003 eine Steigerungsrate von etwa 20% zu verzeichnen war. Nach den kontinuierlichen Steigerungsraten in den Vorjahren, ist hiermit nun zahlenmässig eine gewisse Sättigung erreicht. Von Ausnahmen abgesehen, dürften nun nahezu alle für Forschung und Lehre relevanten Titel campusweit elektronisch recherchierbar sein. Hinsichtlich der Akzeptanz dieses umfassenden Angebotes ist zu bemerken, dass sich die elektronisch recherchierbaren Zeitschriften mittlerweile zum Standardinstrument für die fachlichen Recherchen der Mitglieder der ETH Zürich entwickelt haben.

Aussergewöhnlich rasant verlief die Entwicklung auch bei digital vorliegenden Monographien, deren Zahl sich mit gegenwärtig 1'800 in den letzten beiden Jahren nahezu verdoppelt hat, wobei allerdings die absoluten Werte noch ausbaufähig scheinen.

Eine weitere, sehr publikumswirksame Dienstleistung der ETH-Bibliothek ist der elektronische (aber auch konventionelle) Versand von Aufsatzkopien. Wie sich im Jahr 2002 bereits angedeutet hat, haben sich beim hochschulinternen und -externen Electronic Document Delivery im Jahr 2003 die vielleicht bemerkenswertesten Entwicklungen ergeben. So wurden im letzten Jahr durchschnittlich 17'000 Bestellungen pro Monat erledigt, von denen wiederum etwa 12-13'000 an ETH-externe Interessenten geliefert wurden. Hiervon entfallen etwa 5-6'000 auf Firmenkunden. Zusammen mit dem Faktum, dass gerade auch in der forschenden Industrie die innerbetrieblichen Informationseinrichtungen zunehmend abgebaut werden, machen die genannten Zahlen deutlich, dass die ETH-Bibliothek in den Bereichen Naturwissenschaften und Technik mittlerweile einen erheblichen Beitrag für die nicht-universitäre Informationsversorgung in der Schweiz leistet.

Es sei an dieser Stelle noch auf einige Projekte der ETH-Bibliothek hingewiesen, die sich schwerpunktmässig mit den eigenen Beständen bzw. dem Zugriff auf eigene (und auch externe) Bestände befassen: Bei den beiden Projekten **E-pics** und **E-collection** geht es um die Verfügbarmachung solcher Medien, die sich entweder bereits in den Beständen der Bibliothek befinden, oder deren Bereitstellung über das Netz erhebliche Vorteile für potentielle Interessenten mit sich bringt.

Das mittlerweile in den Routinebetrieb überführte Projekt E-collection ist dadurch charakterisiert, dass innerhalb der ETH Zürich entstandene Veröffentlichungen (also Dissertationen, Forschungsberichte, interne Berichte, Diplomarbeiten etc.) über einen Dokumentenserver weltweit elektronisch zur Verfügung gestellt werden. Über die Homepage der Bibliothek sind über verschiedene Einstiegsmöglichkeiten eine sehr einfache und bequeme Recherche und Download möglich. Die Sammlung enthält gegenwärtig etwa 4'000 Dokumente.

Beim Projekt E-pics handelt es sich im Prinzip um eine Bilddatenbank, mit deren Hilfe es möglich sein wird, für Forschung und Lehre benötigtes Bildmaterial auf einem Server abzulegen und dieses dann etwa für Vorlesungen in sinnvoller Ordnung zu präsentieren. Mittlerweile liegt ein Fundus von etwa 40'000 digitalisierten Bildern vor, wobei ein allgemeiner Publikumszugriff allerdings erst für die nächste Zukunft ansteht.

Beim noch in diesem Jahr im Echtbetrieb laufenden Projekt **MyLibrary** handelt es sich um die Entwicklung eines Portals, mit dessen Hilfe auf ETH-interne und -externe Bibliotheksdienstleistungen rasch und unproblematisch zugegriffen werden kann. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, dass dieses Portal personalisiert werden kann, also auf die jeweiligen persönlichen Interessen fokussierbar ist. Alle drei genannten Projekte wurden als Teilelemente des ETH-Grossprojektes **ETH World** realisiert.

Obwohl die genannten Beispiele deutlich machen, dass die Entwicklung der ETH-Bibliothek in Richtung "Digitaler Bibliothek" nicht aufzuhalten ist und auch einen wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit darstellt, ist es bemerkenswert, dass auch die klassischen Bibliotheksdienstleistungen nach wie vor sehr rege nachgefragt werden.

Nach wie vor werden Bücher ausgeliehen, nach wie vor kommen Studierende, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowie andere Interessierte selbst in die Bibliotheksräume und nach wie vor ist die ETH-Bibliothek ein Ort des Lernens und Arbeitens. Um auch diesen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, wurden in den letzten Jahren die Publikumsbereiche der ETH-Bibliothek kundenorientiert renoviert. Auch an dieser Stelle wird die sehr positive Resonanz durch die intensive ETH-interne und -externe Nutzung klar dokumentiert.

Zentrale Fachbereichsbibliotheken im Wandel

Jean-Daniel Enggist

Fachbereichsbibliotheken: das Konzept

Die ersten Fachbereichsbibliotheken entstanden in Deutschland vor rund vierzig Jahren im Zusammenhang mit Neugründungen von Universitäten. Im Gegensatz zu den meist kleineren Seminar- oder Institutsbibliotheken sollten sie nicht einzelne Studienfächer, sondern fachübergreifend ganze Studienfachbereiche abdecken. Sie markierten somit den Übergang vom zweischichtigen (Institutsbibliotheken neben zentralen Universitätsbibliotheken) zum einschichtigen, integrierten universitären Bibliothekssystem mit klarer Aufgabenteilung in der Informationsversorgung.